

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 102.

Donnerstag den 24. Dezember

1863.

Winnenden.

Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.

Diese findet am Montag den 28. Dez. von Morgens 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr statt.

Aus dem Collegium treten aus nach Ablauf ihrer 2jährigen Dienstzeit und können erst nach Jahresfrist wieder gewählt werden.

Die Herrn:

1. Jakob Hauser, Weingärtner;
bisher Obmann Stellvertreter für Fabr. Hägele;
2. Christoph Friedrich Fink, Kaufmann
3. W. G. Keyser, Rothgerber
4. David Kamm, Weingärtner
5. David Haag, Weber
6. David Wildenberger, Tuchmacher.

Im Collegium verbleiben und können deshalb nicht gewählt werden die Herrn:

1. Wilh. Ciesch, Zimmermstr.
2. Wilh. Pantlen, Küfermstr.
3. Karl Pflüger, Bierbrauer,
4. Karl Fried. Kreh, Saisensieder,
5. David Beiz, Kaminsfeger,
6. Ferd. Schlehner, Rothgerber.

Es sind deshalb 1 Obmann und 6 Mitglieder zu wählen wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß der Obmann auch aus der im Dienst verbleibenden Hälfte des Collegiums genommen werden kann; jedoch sind in diesem Falle dann nicht bloß 6, sondern 7 Mitglieder zu wählen, auch wollen bei denjenigen Namen, welche mehrfach hier vorkommen, immer genau die Vornamen beigelegt werden.

Die Wählerliste ist wie schon durch Ausläuten bekannt gemacht, 8 Tage zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt, und sind Einsprachen dagegen längstens bis Donnerstag den 24. Dez. beim Gemeinderath anzubringen.

Den 19. Dez. 1863.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Tagesbegebenheiten.

Frankfurt, 17. Dezbr. Nach einer Berliner Mittheilung scheint die Kündigung des Zollvereins durch Preußen sicher einzutreten: man sieht also, daß Preußen die Consequenzen einer reaktionären inneren Politik nicht auf die auswärtige Politik ausdehnen will. Daß das Ende der inneren Reaction noch keinen Anfang genommen hat, sieht man aus dem Verbote der Gartenlaube.

Frankfurt, den 16. Dez. Die Dänen sind durch den letzten Executionsbeschluss bereits wieder so lächerlich frech geworden daß sie dem deutschen Bunde (nicht zu verwechseln mit dem Bundestag) Räumung Holsteins bis auf das Kronwerk von Rendsburg und den Brückenkopf von Friedrichstadt anbieten. Es wäre eben so, als wenn die Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig die Räumung Deutschlands, nur sämtliche Festungen ausgenommen, angeboten hätten. Noch mehr aber: Lord Wodehouse soll in Berlin darauf dringen, es möge überhaupt von jedem Einmarsch deutscherseits in Holstetn abgesehen und die Sache in diplomatischer Form erledigt werden. Die Herren v. Rechberg und v. Bismark sollen auch gar nicht ungewillt sein, darauf einzugehen und an den Bundestag eine neue Preßion in diesem Sinne zu üben.

(Schw. B.)

Berlin, 19. Dez. „Wie die Kreuztg.“ meldet, hat der König „für den Fall, daß die Ausführung der Bundesezekution Holstein durch Waffengewalt erforderlich sein sollte,“ den Feldmarschall v. Wrangel zum Oberbefehlshaber des gesamten deutschen Executionskorps und den Gen.-Lieutenant Vogel v. Falkenstein zum Chef des Generalstabes ernannt. Das Gerücht, welches die „Bank- und Handelsztg.“ erwähnt, Prinz Friedrich Carl, dem ja bekanntlich dieser Posten bestimmt gewesen sein soll, habe denselben abgelehnt, gewinnt dadurch sehr an Interesse.

(Schw. B.)

Die Berliner „Volks-Ztg.“ läßt sich aus Frankfurt schreiben: Die Abgeordnetenversammlung scheint in Regierungskreisen große Befürchtungen zu erwecken. An unsere Eisenbahn- und Eisenwerke sind bereits Anfragen ergangen über die Mittel, rasch eine größere Menge Truppen hier zu versammeln und in der Stadt sind Gerüchte verbreitet von einer beabsichtigten Aufhebung des Vereinsrechts. Seitens des Bundes, von allgemeinen Verboten in den verschiedenen Ländern, die Versammlung zu besuchen u. s. w. Die nächsten Tage werden lehren, ob diese Vermuthungen hineininterpretirt, oder wirklich herausgedrungen sind, sowie ferner, ob ein eventuelles Verbot die Versammlungen auch verhindern könnte. In Frankfurt weiß man von dieser Sache nichts.

(S. B. 3.)

Berlin, 14. Dez. Es wird in der That schwer halten, der Bewegung im Norden Halt zu gebieten, da die Truppen selbst unter keinerlei Umständen die frühere Rolle von Exekutoren zu Gunsten Dänemarks spielen wollen. Die Einberufenen eines brandenburgischen Regiments gaben sich das Wort: lieber das äußerste zu wagen, als sich gegen ihre schleswig-holsteinischen Brüder verwenden zu lassen. Die Diplomatie wird wohl daran thun, bei der Gelegenheit auf Faktoren zu zählen, die man bis jetzt meist außer Rechnung lassen zu dürfen glaubte. Mag kommen, was da will —

das Recht kann man den Herzogthümern nicht versagen, daß sie frei und offen ihre Willensmeinung auf gesetzlichem Wege kundgeben können. (Schw. B.)

Man schreibt der „Nat. Btg.“ aus Kopenhagen: Obschon alle disponibeln Mannschaften einberufen worden sind und die Armee, welche in den Herzogthümern steht, binnen Kurzem auf 40,000 Mann gebracht sein wird, hört man doch in gut unterrichteten Kreisen, daß ein Einverständnis mit den beiden deutschen Großmächten binnen Kurzem erreicht sein werde. Diese Hoffnung stützt sich auf die Berichte, die über die Dispositionen in Wien und ganz besonders in Berlin eingegangen sein sollen. Die Vertreter Rußlands und Englands am hiesigen Hofe sollen außerordentlich thätig dafür sein, daß man dießseits in richtiger Würdigung der betreffenden Dispositionen der beiden deutschen Großmächte die Durchführung ihrer Absichten möglichst erleichtere. Namentlich sollen Rußland und England dafür wirken, daß man hier eine Art Suspendirung der Verfassung vom 18. November eintreten lasse, und, wie es heißt, ist man im Ministerium bereits damit beschäftigt, eine Form für diese „Suspendirung“ zu finden. (Schw. B.-Btg.)

In Holstein bereitet man sich auf den festlichen Empfang der deutschen Bundestruppen vor. An dem festlichen Schmucke der Häuser — sagt ein Straßenanschlag in Altona — „sollen die deutschen Brüder erkennen, welche Hoffnungen wir auf sie setzen, damit ihre Begeisterung sich mehre für die heilige Sache unseres Vaterlandes.“ Die Dänen beeilen sich, alle Kassen zu leeren, und deren Inhalt nach dem Norden zu befördern, damit die Exekution *tabula rasa* finde. Holsteinische Bataillone auf Seeland sollen wegen Eidverweigerung internirt sein. (Schw. B.)

Frankfurt. Die ans Sachsen nach Holstein marschirenden Truppen haben also die deutsche Cofarde wieder abnehmen müssen! — Der „höhere Befehl“ hat Recht. Diese Exekution wird nicht in deutschem Sinne unternommen und das schwarz-roth-gold muß sich, wenn nicht ein wunderbarer Umschlag stattfindet, in Grau verwandeln und die fliegende Fahne sich mit der schleswig-holsteinischen in Flor und Saß und Asche hüllen. Was mögen die braven deutschen Offiziere und Soldaten bei diesem Marsche fühlen? Den Preußen freilich predigt die Btg.: es gibt keine andere Ehre, als auf den Befehl des Kriegsherrn rechts und links und vor und zurück zu marschiren, und die Italiener, Polen, Ungarn und Kroaten im östreichischen Exekutionsheere — was sieht sie deutsche Ehre an! Ein Preußen, ein Oestreich kein Deutschland! — das ist die Parole dieses Exekutionszuges und der ihm vorhergegangenen Verhandlungen. Wir wollen erleben, ob es doch noch neben Oestreich und Preußen ein Deutschland gibt! (Sch. B.)

Berlin. Ueber den Empfang der sächsischen Exekutionstruppen in Berlin berichtet die Berliner liberale Correspondenz unterm 17. Dez.: Am Donnerstag Abend sind die weiteren Truppentheile des sächsischen Exekutionskorps hier durchgekommen. Auf dem Anhaltischen Bahnhofe wurden sie von General Wrangel und anderen Offizieren empfangen. Auch eine ansehnliche Volksmenge war zugegen, die unter andern herzlichen Grüßen den sächsischen Truppen immer und immer wieder „Schleswig-Holstein hoch“ zurief. Es war von vornherein aufgefallen, daß man die Truppen bei Nacht und Nebel hier durchführt und zwar so, daß sie gar nicht durch die Stadt kommen, sondern sogleich auf der Verbindungsbahn von Bahnhof zu Bahnhof geschafft werden. Der Ver-

dacht, daß man die braven sächsischen Truppen von jeder Berührung mit der berliner Bevölkerung auf diese Weise fern halten wollte, wurde leider durch die Anordnungen auf dem Hamburger Bahnhofe vollständig bestätigt. Auch dort war ein starker Zustrom von Menschen, der in den herzlichsten patriotischen Zurufen die Truppen begrüßte, oder vielmehr zu begrüßen suchte. Polizeimannschaft suchte nämlich die Menge von dem Bahnhofe zurückzuhalten, und als das nicht gelungen war, der Bahnhof sich trotz der Bemühungen der Polizeimannschaft gefüllt hatte, wurden von der in der Nähe befindlichen Reserve Truppen herbeigeht, welche nun die Annäherung an die Waggons, in welchem sich die Sachsen befanden, verhinderten. Der lebhafteste Wunsch, der sich in jeder Weise in der Masse aussprach, den Truppen einen herzlichen und gastfreundlichen Empfang hier zu bereiten, wurde in dieser Weise vereitelt. Die Sachsen durften auf dem Bahnhofe die Wagen nicht verlassen und haben so Berlin im eigentlichen Sinne des Wortes nicht betreten. Ueber die Köpfe der preußischen Soldaten hin wechselten die sächsischen Soldaten Zurufe patriotischer Verbrüderung, und mit dem aus den Waggons schallenden Gesange „Schleswig-Holstein stamm verwandt“ fuhren die Wagen weiter und mit demselben Liede zog die Menge in die Stadt zurück. (Schw. B.-Btg.)

Hamburg, 20. Dez. Oesterreichische Truppen marschiren fortwährend in die Stadt. Nach den Erklärungen des dänischen Finanzministers Jenger im Reichsrathe soll die neue Anleihe von 10 Millionen mit für Holstein contrahirt werden. (S. B.)

Amerika. Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Ein Copperhead aus Newjersey früher Redakteur eines demokratischen Journals, den seine Sympathie für die Rebellen so weit führt, daß er in einer Armee Dienste nahm, hat kürzlich die Gelegenheit zur Flucht wahrgenommen. Er entwirft seinen nördlichen Gefinnungsgenossen eine traurige Schilderung der südlichen Zustände und erkennt den einzigen Weg zum Frieden in einer energischen Fortführung des Krieges gegen die Rebellen. Jefferson Davis habe seine Popularität gänzlich verloren, die Zahl der Mißvergnügten nehme mit jedem Tage zu, und es sei unmöglich, daß sich die Rebellen über den Winter hinaus halten könnten. (Sch. B.)

Anzeigen.

Winnen den.

Zur bevorstehenden Bürgerauschuss-Wahl werden vorgeschlagen:

als Obmann:

H. Müller, Rothgerber.
W. Cleß.

als Mitglieder:

Mast.
Liedle.
Maier, jr. Schreiner.
H. Maier, Kaufmann.
Weiß, Schuhmacher
Wahl, jr.
W. Miltenberger,
Schneider, Metzger.
Krautter, Uhrenmacher.
Christoph Ludert, Bauer.
Burkhardtmaier, jr.
Klein, Bortenmacher.

Winnenden.

Berichtigung.

Die Christbescheerung für die Kleinkinderschule findet nicht Abends 8 Uhr, sondern Abends 5 Uhr, Montag den 28. Dez., in der Knabenschule des Herrn Wiedmann statt.
Selter Kapff.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist willens, folgende Güterstücke zu verkaufen:

Die Hälfte von 3 1/2 Brtl. Acker im Hohengraben,
1 Brtl. Acker im Schenkenberg,
1 Brtl. 2 Rth. Baumacker im Stöckach mit 7 schönen tragbaren Bäumen: ferner:
1 1/2 Brtl. Wiesen in Schwaikheimer Wiesen,
1 Brtl. Wiesen daselbst.
Liebhaber hiezu werden auf nächsten Donnerstag den 31. Dezember, Abends 7 Uhr ins Gasthaus zum Rößle eingeladen.

Alt David Seybold, Schmid.

Winnenden.

Von dem Unterzeichneten ist vor einiger Zeit von einem hiesigen Bürgersohn eine Schnupstabsdose entlehnt worden; derselbe wird gebeten, solche sogleich zurückzugeben, widrigenfalls er Unannehmlichkeiten zu erwarten hätte.

Groß, Schuhmacher.

Winnenden.

Von heute Abend an gibts wieder gutes Bier bei

Hilt zum Rößle.

Winnenden.

Der Unterzeichnete sucht einige Mitleser zur Allgemeinen Zeitung zu 2 fl. das halbe Jahr.

Dr. Wunderlich.

Winnenden.

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten Erdöl-Lampen-Döchte in beliebiger Breite, sowie verschiedene Dellampendöchte zu billigen Preisen, und bittet um geneigte Abnahme.

H. Krehl, Bortenmacher.

Winnenden.

Auch heuer werden hiesige arme Kinder mit einer Weihnachtsgabe erfreut werden. Diejenigen, welche hiezu eine Gabe spenden wollen, werden ersucht, sie in das alte Schulhaus zu schicken, dagegen bettelnde Kinder abzuweisen.
Stadtpfarrer Wirth.

Winnenden.

Schöne neue Granaten hat zu billigen Preisen zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Friedrich Unkel Bäcker, sind schöne hellische Linsen zu haben, der Vierling zu 28 fr.

Bei E. Kiecker in Tübingen ist erschienen und bei Fr. Feger in Winnenden zu haben:

Die junge Hellscherin. Höchst interessante Mittheilungen der Sonnambule Iphigenia Strabella, über ihre Reisen in den Mond, die Sonne und die Sterne, sowie über das höhere Geisterleben. Wichtige Enthüllungen über das Jenseits. Nebst einem Anhang von vortrefflichen Heilmitteln. Nach dem Italienischen des Dr. Rudolphio. 3. Aufl. zweiter Abdruck. gr. 8 brosch. 30 fr.

Außer wichtigen Aufschlüssen der Hellscherin über das geheimnißvolle Jenseits, finden sich in diesem Buche erprobte Heilmittel gegen die gefährlichsten Krankheiten, als Gicht, Bleichsucht, Brustleiden, Drüsen, Gliederweh, Blutsturz, Blutspen, Fallsucht, Bandwurm, Entzündungen, Zahnschmerzen, Husten, Ohrenweh, Magenkrampf, Kolik, Kopfweh, Augenleiden, Frostbeulen &c.

250,000 Gulden.

Hauptgewinn der Ziehung am kommenden 2. Januar des

Eisenbahn und Dampfschiffahrt Anlehens

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal 250,000 fl., — 71 mal 200,000 fl., — 103 mal 150,000 fl. — 90 mal 100,000 fl., — 105 mal 30,000 fl., — 90 mal 20,000 fl., — 105 mal 15,000 fl., — und 2060 Gewinne von 5000 fl. bis abwärts 1000 fl., und der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist 145 Gulden. —

Kein anderes Unternehmen bietet demnach mit einer ungewöhnlich einladenden Spiel-Chance noch so große und viele Gewinne, verbunden mit den sichersten Garantien.

Ein Loos für obige Ziehung kostet fl. 3. 30. —

Sechs Loose zusammen nur . . . fl. 17. 30. —

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. Durch unterzeichnetes Handlungshaus werden gefäll. Aufträge gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt ausgeführt.

Jakob Lindheimer, jun.

Staats-Effectenhandlung in Frankfurt a./M.

Winnenden.

Für die am nächsten Montag den 28. d. Mts. stattfindende

Bürger-Ausschuß-Ergänzungswahl

erlaubt sich eine Anzahl Bürger folgenden Wahlvorschlag zu machen:

Obmann:

Herr Fabrikant L. Müller.

weitere Mitglieder:

" Sattler Krautter.

" Kaufmann Heinr. Mayer.

" Collaborator Müller.

" Defonom Wahl, der jüngere.

" Chr. Seeger, Kupferschmid.

" Tuchmacher Guge.

Lebensversicherung mit Dividende-Genuß.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart empfiehlt diese auf den solidesten Grundlagen errichtete, mit billigen Einlagezinsen arbeitende Anstalt zu lebhafter Betheiligung.

Beispiele sind: Für ein versichertes Kapital von fl. 1000, zahlbar nach dem Tode des Versicherten, beträgt im

Alter von	25,	30,	35,	40,	45	Jahren
die jährliche Prämie	fl. 17. 53.	fl. 21. 15.	fl. 25. 26.	fl. 30. 43.	fl. 37. 35.	
die einmalige Einlage	fl. 333. —	fl. 375. 30,	fl. 422. 50.	fl. 475. —	fl. 533. —	

Soll das Kapital von fl. 1000 nach erreichtem 60. Jahre, oder nach dem Tode, wenn er früher eintreten sollte bezahlt werden, so stellt sich die jährliche Prämie

auf fl. 22. 20.	fl. 27. 39.	fl. 34. 59.	fl. 45. 48.	fl. 63. 26.	Die
-----------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-----

Dividende betrug letztmals 15% Prospekte unentgeltlich bei

Dem Agenten
Crust Meyer.

Stuttgart.

Dringender Hilferuf.

Nach amtlichem Zeugniß droht den nur zu wohlthätigen Zwecken errichteten Anstalten des Herrn Gustav Werner in Reutlingen Nahrungsnoth. Diese Gefahr ist veranlaßt durch die von Herrn Werner selbst gewünschte Vermögensuntersuchung, in deren Folge der Kredit des gottvertrauenden Mannes im Augenblick ins Stocken gerathen ist. Ueber die Sachlage wird in den nächsten Tagen von angesehenen Männern Reutlingens eine Aeußerung gegeben, und werden Vorschläge zu Vereinigung der betreffenden Verhältnisse der K. Staatsregierung und der Oeffentlichkeit übergeben werden, in dessen dürfen wir die beruhigende Hoffnung ausdrücken, daß die Gläubiger, welche zu dem großartigen Unternehmen Beiträge gegeben haben, Verluste nicht werden zu befürchten haben. Für den Augenblick aber thut plötzliche Hilfe noth, zu welcher der Staat, wie die so vielfach bewährte Wohlthätigkeit der Bewohner Stuttgarts und Württembergs wird in Anspruch genommen werden dürfen. An die K. Staatsregierung ist eine dießfällige Bitte eingebracht, auf deren Willfährigkeit wir mit begründetem Rechte hoffen, deren Erledigungszeit aber bei den einzuhaltenden Geschäftsformen nicht mit Sicherheit in Berechnung genommen werden kann, daher wir uns an alle wohlthätigen Menschenfreunde mit der dringenden Bitte wenden, der eingetretenen Noth durch Beiträge von Geld, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken mit werththätiger Liebe entgegen zu treten. In Kürze fügen wir bei, daß Herr Werner schon über 8000 Kinder in seine Rettungsanstalten aufgenommen und in jeder Beziehung bestens versorgt hat, im gegenwärtigen Augenblick gegen 1800 Menschen, Erwachsene und Kinder, meist Arme, darunter viele Lahme, Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, entlassene Strafgefangene u. s. w. aller Konfessionen zu versorgen hat. Wir bitten um schnelle Hilfe und bitten insbesondere wohlwollende edle Frauen, sie möchten uns durch Einsammlung von Beiträgen unterstützen. Zur Empfangnahme von Geld und anderen Beiträgen und zur Ablegung dereinstiger Rechenschaft sind wir bereit.

Den 10. Decbr. 1863

Prof. Wahrlein, Alleenstr. 16; Chr. Eisenlohr, Canzleistr. 24; Karl Ostertag, Gymnasiumsstr. 1; Karl Faber, Königsstr. 41; Georg Gutbrod, Königsstr. 39; Fried. Eich, Königsstr. 50; Goppelt in Heilbronn. C. Deffner in Eßlingen. Müllerfön in Dettingen. W. Kerner aus Ludwigsburg. Rechtskonsulent Jeger von Stuttgart. F. Rägele aus Murrhardt. Regierungsrath Schwandner, Hauptst.-Str. No 88. Rechtskonsul. S. Schott. Präsl. Mehring. Freiherr v. Varnbühler. Stadtschultheiß Gratwohl in Reutlingen. Freiherr von Gültlingen, Hoppelaufstraße 3.

Zu Empfangnahme von Beiträgen von Winnenden ist bereit
Verw.-Akt. W a k e n h u t.

Unser Vater.

Unser Vater, in dem Sohne,
Nahen wir uns deinem Throne,
Beten an vor dir:
Du, du wohnst in Himmelsräumen,
Da, wo blühen Lebensbäumen,
Auf der Erde wir.

Deinem Namen, heilig, hehre,
Bringen wir Lob, Preis und Ehr
Jetzt schon in der Zeit;
Auch dereinst auf Odens Auen.
Wo entzünd dich Engel schauen
In der Ewigkeit.

Zu uns komme, Herr, dein Reich,
Daß der Mensch sich vor dir beuge
Vor dir, seinem Gott,
Du bist ja der rechte König,
Welken sind dir unterthänig,
Ehren dein Gebot.

Es geschehe, Herr, dein Wille,
Unsre Erde er erfülle,
Wie den Himmel jetzt.
Vater, laß doch alle Sünder
Werden deine lieben Kinder,
In dein Reich versetzt.

Unsre Bitten zu erhören
Und in Gnaden uns gewähren,
Vater, flehen wir.
Nur in Jesu Christi Namen,
Der ja selber spricht das Amen,
Beten wir zu dir.

S. A.

R ä t h s e l.

Drei Silben, holdes Mädchen sind
Dir von dem größten Werthe;
Die erste macht die Männer blind,
Die zwei andern die Pferde.

Wegen den Feiertagen erscheint am nächsten
Sonntag kein Blatt.